

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 4

Artikel: Plomillionäre
Autor: Wermut, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

«Bi mim Zahnarzt chum
Bich immer sofort draa,
er sait, ich sig sin Spezial-
fall.»

«Was meint er damit?»
«Ich bi der einzig, wo
dRächnig immer sofort
zahlt.»

Versammlungsmittglieder,
während der öden, lan-
gen Rede des Vorsitzenden
beinahe mit Goethe medi-
tierend: «Über allen Plätzen
ist Ruh. / Vom Redner spü-
rest du / kaum einen
Hauch. / Die andern
schlafen schon feste, / ich
glaube, es ist das beste, /
ich schlafe auch.»

Beim Comestibleshänd-
ler ist ein unwahr-
scheinlich grosser Hecht
ausgestellt. Meint einer:
«Also, der Bursche, der
diesen Fisch gefangen hat,
ist ein ganz frecher Lüg-
ner.»

Die Gattin: «Unvorstell-
bar, dass du mit deiner
scheusslichen Unordnung
im Büro überhaupt etwas
findest!»

Der Gatte: «Liebes, davon
verstehst du nichts. Wenn
man etwas finden will, fin-
det man es nie. Man muss
einfach so tun, als ob man
es gar nicht finden wolle,
indem man dort sucht, wo
es nicht sein würde, wenn
man es finden will.»

Sie zu ihm: «Du bisch e
sonen entzückende
Mäntsch gsii, won ich dich
käneglärnt han.» Er: «Ja,
und jetzt lueg emal, was du
innert zwei Jahr us mir
gmacht häsch.»

**Der
Schluss-
punkt**

«Der Geschäftsmann»,
sagte Shaw, «ist der
Mann, dem das Alter Golf
statt Weisheit bringt.»

Kohl-Witze

Nanja Shin, ARD Seoul, hat einen illustrierten Band *Kohl-Witze* in koreanischer und in deutscher Sprache herausgegeben. *Die Zeit* entnimmt dem Band: «Hannelore Kohl berichtet einer Freundin: (Ich habe eine alte Hölderlin-Ausgabe für meinen Mann bekommen!) Darauf die Freundin: (Guter Tausch!)»

H.

Plomillionäre

Zwar haben die Chinesen mit dem Buchstaben R Schwierigkeiten. Aber wie man einen hinter die Binde giesst, ist ihnen offenbar nicht unbekannt. Jedenfalls gibt es im Kampf gegen den Alkohol am Steuer jetzt einen automatischen «Fahnschnüffler», der serienmässig in die Autos eingebaut wird. Wenn der Fahrer nach Alkohol riecht, schaltet der Detektor im Wagen alle Hecklichter ein, und die Polizei kommt zum Handkuss.

W. Wermut

Prontophot

Prontophot hiessen und heissen zum Teil immer noch diese Apparate für Passphotos. Eine Art Telefonzelle ohne Tür, statt dessen mit einem Vorhang versehen, drinnen ein karges Stübenbänkchen, gegenüber ein markierter Punkt, auf den es zu starren gilt. Gut dreissig Jahre sind vergangen, seit ich mich zum erstenmal in solchen Kabinen ablichten liess.

Geändert hat sich seither nicht viel.

Noch immer habe ich die Augen auf die bezeichnete Stelle zu richten, als würde dort meine Zukunft vorausgesagt. Die Anleitung will es unmissverständlich so. Der Blitz quält wie eh und je meine Netzhaut.

Und die Bilder, die schliesslich draussen aus dem Schlitz gleiten wie eine obszön lange Zunge – sie sind nicht besser geworden. Nach wie vor sehe ich aus wie ein Verbrecher.

Mein glasiger Blick verrät bereits das Urteil.

Es hat keinen Sinn, bei der Aufnahme lachen zu wollen. Die Linse macht daraus mit böser Beharrlichkeit eine Fratze. Vergebliche Mühe auch, sich zu fragen, warum der Kopf jedesmal so klein geraten ist. (Dabei beträgt die Entfernung der Kamera keine zwei Meter.)

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Ein kleiner Trost wenigstens: Es ergeht nicht nur mir so. Auch auf den Photos von Kollegen sind die Köpfe nicht grösser als ein Apfel, im Verhältnis zum Körper. Auch ihr versuchtes Lachen endete auf dem Photo in einem sinnlosen Grinsen, die Augen sind ebenfalls dunkle Stecknadelköpfe.

Wie und wo werden denn die Photos aufgenommen, die an der Wand des Automaten als strahlende und herausfordernde Beispiele aufgehängt sind? Da schauen mich Frauen mit grossen Mandelaugen an, ihr Lächeln ist verführerisch, der Kopf füllt angenehm das Bildformat. Und die Männer scheinen allesamt dem antiken Schönheitsideal zu entsprechen: ein jeder ein Adonis.

Wahrscheinlich haben ich und meine abgelichteten Leidensgenossen allesamt die falschen Köpfe. Wir wurden eben noch zu Beginn des Automatenzeitalters geboren ...

rr

Apropos Fortschritt

In einem Rückblick auf das Katastrophenjahr 1986 war in der *Basellandschaftlichen Zeitung* zu lesen: «Es gibt keinen Fortschritt. Das meiste, was der moderne Mensch unternahm, verwandelte sich unter seinen Händen ins zerstörerische Gegenteil ...»

pin

Konsequenztraining

Alles schon dagewesen! Im *Schaffhauser Intelligenzblatt* (heute *Schaffhauser Nachrichten*) schloss die «Politische Rundschau» mit den Worten: «In der Türkei, in Frankreich, in Österreich, in Russland regieren jetzt mit Glanz und Macht die *Schulden*, und alle Goldgruben Kaliforniens würden nicht ausreichen, sie zu bezahlen.» Geschrieben am 25. Dezember 1861!

Boris

Stichwort

Fernsehen: Sucht, die sich weder durch schlechte Geräte noch mit schlechten Programmen heilen lässt.

pin

Gesucht wird ...

Der auf Seite 27 gesuchte Hohepriester der Kunst heisst:

Richard Wagner

Auflösung von Seite 27: Es folgte kurz und bündig 15. Db8+!! Sxb8 16. Td8 matt. Die beiden letzten weissen Figuren reichen gerade aus, um den gegnerischen König zur Strecke zu bringen.